

Delegiertenversammlung 2023

22.–24. September

PERSPEKTIVEN
GEWINNEN –
ZUKÜNFTIGE
GESTALTEN



IMPULSE DES GENERALSEKRETÄRS

LIEBE DELEGIERTE, LIEBE GÄSTE,

wir blicken bei dieser Delegiertenversammlung nach vorne, in die Zukunft. Natürlich haben wir gestern Abend im Bericht der Präsidés zurückgeblickt auf das, was uns im vergangenen Jahr beschäftigt hat. Auch der Rechnungsabschluss ist natürlich ein Blick zurück. Aber schon beim Wirtschaftsplan gehen die Gedanken und Überlegungen in die Zukunft. Die Keynote vom Generalsekretär des YMCA europe war ganz klar in die Zukunft gerichtet und mit Andrea Rawanschad haben wir heute Vormittag gemeinsam an unserem Perspektivprozess gearbeitet. Wir befinden uns im Jubiläumsjahr „175 Jahre CVJM-Westbund“. Es kann doch nichts Besseres geben, als dass wir genau in diesem Jahr einen Zukunftsprozess starten. Und nicht in Geschichten der Vergangenheit schwelgen. Sondern nach vorne blicken. Über die Zukunft des CVJM-Westbund reden und nachdenken.

Wisst ihr eigentlich, dass die Zukunft in unserem Alltag eine große Rolle spielt? Ihr kennt das sicher: Da steht man unter der Dusche, und auf einmal fangen die Gedanken an zu kreisen – was an diesem Tag auf mich zukommen wird, was ich noch einkaufen muss, was ich in der Arbeit erledigen muss, wer mir heute begegnen wird. Manche werden unter der Dusche richtig kreativ und ich kann persönlich sagen, dass schon mancher Gedanke für eine Predigt unter der Dusche entstanden ist. Sehr selten denkt man unter der Dusche übrigens an Vergangenes – ist doch erstaunlich, oder? Oder wie ist das, wenn man an der roten Ampel oder im Supermarkt an der Kasse steht? In aller Regel gehen unsere Gedanken in die Zukunft – und sei es nur in die sehr nahe Zukunft, mit der Frage: „Wie lange dauert das denn noch?“

Unser Gehirn beschäftigt sich in unserem Alltag sehr oft mit der Zukunft – viel häufiger als mit der Vergangenheit. Auch unterbewusst. Beobachtet das mal selbst bei euch.

Die spannende Frage ist dann ja, mit welcher Haltung und Einstellung unsere Gedanken um die Zukunft kreisen. Was diese Gedanken füttert. Wie unsere Gedanken die Zukunft bewerten.

EINE ÜBUNG

Einige von euch waren im April auf dem Schönblick beim Basecamp23 dabei. Wir haben dort eine faszinierende Keynote des Zukunftsforschers Johannes Kleske gehört. Einige seiner Gedanken begleiten mich bis heute. Deshalb will ich euch daran teilhaben lassen.

Johannes Kleske hat mit uns eine einfache Übung gemacht, die ich heute mit euch auch machen will. Ihr könnt euch dabei selbst mal einschätzen.

Die erste Einschätzung:

Denke ich in der Regel, dass es besser wird in der Zukunft? Oder denke ich, dass es nicht besser wird?

Das könnt ihr jetzt auf die allgemeine Weltlage beziehen, oder auf euren CVJM, oder auf eine Situation in eurem Alltag, ganz egal. Was ist in der Regel stärker bei euch? Welche Meinung überwiegt? Dass es in der Zukunft besser wird? Oder dass es nicht besser wird? Versucht euch mal, in Gedanken zu positionieren.

Die zweite Einschätzung:

Denke ich eher, dass übergreifende Kräfte oder Mächte die Zukunft bestimmen (auf die ich keinen Einfluss habe)? Oder denke ich eher, dass durch Aktion und Handeln der Menschen die Zukunft bestimmt wird?

Also eher „ich bin der Zukunft ausgeliefert“? Oder eher „ich kann durch mein Tun und Handeln die Zukunft aktiv beeinflussen“? Wo würdest du dich sehen, eher links oder eher rechts?

Und jetzt seht ihr schon auf der Folie, dass es um ein Koordinatenkreuz geht. Und um vier Quadranten. Markiert mal einen imaginären Punkt – schiebt ihn gerne noch ein wenig in Gedanken hin und her. Wo würdest du dich wiederfinden?

Eher oben rechts: Ich denke, dass es besser wird in der Zukunft und dass ich das durch mein Handeln aktiv beeinflussen kann.

Eher oben links: Ich denke zwar, dass es besser wird in der Zukunft, aber das ist ganz von übergreifenden Mächten und Kräften abhängig, auf die ich keinen Einfluss habe.

Eher unten links: Ich denke, dass es nicht besser wird in der Zukunft und ich kann das auch gar nicht beeinflussen.

Eher unten rechts: Ich denke, dass es nicht besser wird und das hat mit dem Handeln der Menschen zu tun.

Ich wage mal eine kurze Abfrage ... (nur wer möchte).

Auf jeden Fall wird deutlich, dass unser Bezug zur Zukunft sehr unterschiedlich sein kann. Und dass unsere Grundhaltung auch unsere Gedanken unter der Dusche oder an der Ampel prägt. Und unsere Gedanken im Blick auf die Zukunft des CVJM.

ZUKÜNFTEN

Und dann hat uns Johannes Kleske beim Basecamp23 in einen sehr spannenden Gedankengang mitgenommen. Vielleicht habt ihr euch auch schon gefragt, warum im Thema dieser Delegiertenversammlung das Wort „Zukunft“ im Plural steht, also „Zukünfte“. Das kommt in unserem Sprachgebrauch eigentlich nicht vor. Das klingt ungewohnt und sperrig.

Es hat mit der Annahme zu tun, dass Zukunft überhaupt nicht existiert. Also der Zeitpunkt oder der Zeitraum, den wir uns als Zukunft vorstellen, den gibt es gar nicht. Denkt mal an unser festliches Abendessen heute Abend. Wir können uns jetzt vorstellen, was es vielleicht geben wird und wie das schmecken könnte. Aber diese Zukunft existiert noch nicht. Sie ist noch nicht Realität. In dem Moment, in dem diese

Wand da hinten aufgehen wird und das Abendessen beginnt, ist es aber keine Zukunft mehr. Dann ist es Realität. Also: die Zukunft oder der zukünftige Zeitpunkt existiert nicht.

Außer in unseren Köpfen. Nur dort existiert die Zukunft, als Vorstellung, als Erwartung, als Wunsch, als Bedürfnis, als Hoffnung oder Befürchtung. Nur in unseren Köpfen existiert die Zukunft, sonst nirgends. Und nun überlegt einmal, wie viele verschiedene Vorstellungen, Erwartungen und Bilder des festlichen Abendessens heute Abend in unseren Köpfen existieren. Eine ganze Menge. Also gibt es bei Weitem nicht nur eine Zukunft, sondern eine Menge Zukünfte, alleine was unser Abendessen heute Abend betrifft. Das zu erkennen, ist enorm wichtig.

Wir glauben häufig, dass es nur eine Zukunft gibt – und die ist irgendwie festgelegt. Und wer am besten prognostizieren oder die Zukunft vorhersagen kann, der gewinnt. Dieses Bild haben wir stark in uns verinnerlicht. Aber das stimmt nicht. Denn wenn die Zukunft im Sinne der zukünftigen Gegenwart noch gar nicht existiert, dann bedeutet das, dass die Zukunft offen ist. Dass sie gestaltbar ist. Und wenn es sogar eine Fülle von Zukünften gibt, dann ist die Zukunft vielleicht sogar in kreativer Weise gestaltbar.

Die Zukunftsforscher sprechen deshalb von gegenwärtigen Zukünften statt von zukünftiger Gegenwart. Gegenwärtige Zukünfte, weil sie jetzt in unseren Köpfen als Bilder, Vorstellungen, Erwartungen und Wünsche existieren. Und weil diese Zukünfte die Kraft haben, jetzt unsere Entscheidungen zu beeinflussen. Denn unsere Entscheidungen heute bestimmen, wie die Zukunft sich gestalten wird.

Wenn das so ist, wenn die Zukunft offen und damit gestaltbar ist, dann können wir ja jetzt darüber nachdenken, was wir gerne hätten. Und jetzt gehe ich mal weg vom Abendessen heute Abend und komme auf den CVJM (Ortsverein oder Dachverband). Wenn auch im CVJM die Zukunft offen ist und es viele Zukünfte in unseren Köpfen gibt, dann sollten wir doch diese Zukünfte teilen. Diese Bilder, Wünsche und Vorstellungen einander mitteilen. Also ein Zukunftsbild oder Zukunftsbilder entwickeln.

DER CVJM DER ZUKUNFT

Was ist das, was ihr euch für den CVJM wünscht? Wie soll der CVJM in Zukunft aussehen? Es geht nicht um die Frage, wohin sich der CVJM entwickeln wird. Es geht nicht um die Frage, ob das eine möglich und das andere unmöglich ist. Es geht nicht um die Frage, was machbar, finanzierbar, oder leistbar ist oder nicht. Es geht um das Bild. Was ist dein Bild vom CVJM? Was ist unser gemeinsames Bild vom CVJM in der Zukunft? Dieses Bild müssen wir gemeinsam entwickeln, malen, kreieren, gestalten. Denn dieses Bild wird unsere Entscheidungen heute bestimmen.

Zukunftsbilder haben eine große Kraft für unseren Alltag. Ich zeige euch mal zwei Zukunftsbilder. Das bewirkt etwas in uns. Das löst etwas in uns aus.

Wie sehen Frankfurt, Hamburg oder Stuttgart im Jahr 2045 aus? Je konkreter unsere Vorstellung, umso wirksamer ist dieses Zukunftsbild einer lebenswerten Stadt für das Handeln der Menschen im Hier und Heute. „If you can imagine it, you can achieve it, if you can dream it, you can become it“ sagte William Arthur Ward (amerikanischer Autor).

(Wenn du es dir vorstellen kannst, kannst du es erreichen, wenn du es träumen kannst, kannst du es werden)

Johannes Kleske hat uns ein Dreieck vor Augen gemalt. Da gibt es „**das Gewicht der Vergangenheit**“. Was bringen wir alles mit, aus 175 Jahren CVJM-Westbund-Geschichte. Und das ist jetzt nicht negativ gemeint. Es ist in vielen Bereichen eine Segensgeschichte. Aber das Gewicht der Traditionen, der Erfahrungen, der Erwartungen, der Gebäude, der Entscheidungen der Vergangenheit ist hoch. Wir haben eine gewichtige Geschichte.

Und dann gibt es den „**Druck der Gegenwart**“. Wir müssen reagieren auf die Herausforderungen der Zeit. Im gesellschaftlichen Horizont und im Verbandshorizont. Weniger Vereine, angespannte finanzielle Situation. Wir müssen Entscheidungen treffen und tragen Verantwortung für Menschen. Unsere Gegenwart macht uns immer wieder Druck - Entscheidungsdruck.

Und dann gibt es da die „**Zugkraft der Zukunft**“. Vor allem dann, wenn wir die Zukunft nicht schwarzsehen. Wenn wir mit Zukunft Hoffnung verbinden, und

positive Erwartungen. Gerade wir als Christinnen und Christen haben doch eine Zukunftshoffnung.

Ich kann mich noch gut erinnern, als wir vor ein paar Jahren den Fokus auf „Young Leaders“ gerichtet haben. Da ist eine Vision entstanden, dass wir im CVJM sogenannte „Body-Mind-Spirit“-Oasen brauchen in denen sich junge Menschen an Leib, Seele und Geist stärken, ausruhen, kräftigen. Dieses Bild geht bis heute mit uns. Diese Oasen sind noch nicht entstanden – aber der Gedanke daran hat Zugkraft. Gibt immer wieder die Energie, daran weiter zu denken und unsere Entscheidungen daran auszurichten.

ZUKUNFTSBILDER

Zukunft hat Zugkraft, vor allem wenn wir Bilder haben oder Geschichten erzählen. Denkt mal an einen schönen Urlaub, den ihr im nächsten Jahr erleben wollt – merkt ihr, wie sofort in euren Köpfen Bilder entstehen und eure Gedanken euch Geschichten erzählen? Und wenn wir uns das jetzt einander erzählen würden, dann würden wir uns Geschichten erzählen und Bilder gegenseitig vor Augen malen. Über einen kommenden Urlaub kann man nicht theoretisch und in Leitsätzen und Leitbildern sprechen. Da muss man sich an den Geschichten teilhaben lassen.

Ein positives Zukunftsbild setzt Energien frei und ist nachhaltig. Welche Geschichte über den CVJM in der Zukunft willst du erzählen, willst du mit anderen teilen? Ich muss gestehen, dass ich mich selbst ertappt habe. In jeder Vorstandssitzung nehmen wir die Schließung von CVJM-Vereinen zur Kenntnis. Und die Anzahl hat sich in diesem Jahr deutlich erhöht. Dadurch gibt es auch einen Rückgang der Mitgliederzahlen. Wenn ich E-Mails oder Anrufe von CVJM-Vereinen bekomme, dann hat das meist mit der Bitte um Hilfe in Schwierigkeiten, in Konflikten, in Perspektivlosigkeit zu tun. Ich habe mich ertappt, dass ich deshalb viel öfter über Schwierigkeiten, Hoffnungslosigkeit und Niedergang des CVJM erzählt habe, als über ein positives und hoffnungsvolles Zukunftsbild. Vielleicht ertappt ihr euch jetzt auch. Dann ist eines meiner Ziele heute schon erreicht.

Lasst uns einander positive Geschichten erzählen. Lasst uns Bilder teilen. Lasst uns aus den Sätzen der Vision 2030 Geschichten malen, die uns zur Zugkraft werden. Lasst uns Geschichten unseres Glaubens teilen, die uns für die Zukunft stärken und ermutigen.

Lasst uns biblische Geschichten und Bilder der Hoffnung teilen, die uns Ermutigung für die Zukunft des CVJM geben.

Wir haben ein Jubiläumsheft „175 Jahre CVJM-Westbund“ gestaltet, das heute Abend an den Start geht. Ihr seid die ersten, die das bekommen werden. Ich finde, dass es ein tolles Heft geworden ist. Natürlich geht es um Geschichte und um Geschichten. Aber wir haben auch Menschen aus der Gegenwart zu Wort kommen lassen. Und wir blicken in die Zukunft. Carsten Tappe aus unserer Öffentlichkeitsarbeit hatte eine geniale Idee. Er hat die künstliche Intelligenz gefragt, wie denn der CVJM in 20 Jahren, im Jahr 2043 aussehen wird. Und dann hat ChatGPT uns einen Artikel geschrieben, den wir veröffentlicht haben. Sehr spannend. Denn ChatGPT malt ein positives Bild der CVJM-Zukunft und erzählt kleine Geschichten. Ihr müsst das heute Abend unbedingt mal lesen.

ZUKUNFT GESTALTEN

Nun wollen wir aber nicht ChatGPT die Entwicklung des CVJM-Westbund überlassen. Deshalb haben wir den Perspektivprozess gestartet. Merkt ihr, wie notwendig, aber auch wie hoffnungsvoll das ist? Merkt ihr, dass wir da viele, viele Menschen aus dem CVJM-Westbund brauchen, die mitmachen, mitgestalten und vor allem ihre Geschichte und ihr Bild der Zukunft des CVJM einbringen?

Denn es geht doch nicht darum, dass wir die Veränderung, die wir auf allen Ebenen erleben, einfach erleiden. Wir wollen gestalten. Wir wollen die Zukünfte der CVJM-Arbeit teilen, damit sie als Zugkraft wirken und uns nach vorne bringen. Deshalb wird die BMT im nächsten Jahr vermutlich ganz anders sein, als wir sie vielleicht kennen (zumindest die, die BMT schon einmal erlebt haben). Wir stellen uns die BMT als großes Experimentierfeld vor, als ein CVJM-Labor, in dem an allen Stellen geforscht, Versuche entwickelt, und Schlüsse daraus gezogen werden. Als große Kreativwerkstatt, in der gemalt, gebastelt, gewerkelt wird und verrückte Ideen gesponnen werden. Als eine Inspirationsquelle, in der die Geschichten unserer CVJM-Zukünfte sprudeln und uns erfrischen. Eine BMT, bei der die Sätze „das schaffen wir nicht“, „dazu haben wir keine Mitarbeitenden“, „da fehlt uns das Geld“, „das geht bei uns nicht“ verboten sind. Oder deshalb gar nicht vorkommen, weil die Faszination von CVJM und das Wirken des Heiligen Geistes solch eine Zugkraft entwickeln, dass alle von einer großen

Leidenschaft angesteckt werden und gar nicht abwarten können, CVJM neu und weiterzuentwickeln. Macht ihr mit? Seid ihr bei dieser BMT im nächsten Jahr dabei?

Wer mich etwas kennt, weiß, dass ich IKEA-Fan bin. Das hat vor allem mit der kreativen Art zu tun, wie IKEA Möbel bauen und vermarkten. Aber das hat auch mit dem IKEA-Gründer Ingvar Kamprad zu tun, dessen Lebensgeschichte mit seinem unternehmerischen Geist ich faszinierend finde. Ingvar Kamprad hat den Satz geprägt: „Das meiste ist noch nicht getan. Wunderbare Zukunft!“ Aus diesem Satz sprudelt so viel Hoffnung, so viel gestalterischer Wille, so viel Energie nach vorne, so viel Ermöglichung. Es ist die Motivation, Zukunft zu gestalten (und nicht zu erleiden). Ich wünsche mir im CVJM so sehr diese von Gottes Geistkraft geprägte Lust, die Zukünfte des CVJM zu gestalten. Dazu will ich euch mit diesen Impulsen einladen. Lasst uns zusammen losgehen, uns auf den Weg machen, den CVJM-Westbund für die Zukunft aufzustellen und gemeinsam Perspektiven zu entwickeln.

Und das alles in dem Wissen und der Gewissheit, dass Gott unsere Zukünfte in seiner Hand hält und dass nichts Gegenwärtiges und nichts Zukünftiges uns trennen kann von seiner Liebe. Paulus schreibt im Brief an die Römer: „Ich bin zutiefst überzeugt: Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen – nicht der Tod und auch nicht das Leben, keine Engel und keine unsichtbaren Mächte. Nichts Gegenwärtiges und nichts Zukünftiges und auch keine andere gottfeindliche Kraft. Nichts Über- oder Unterirdisches und auch nicht irgendetwas anderes, das Gott geschaffen hat. Nichts von alledem kann uns von der Liebe Gottes trennen. In Christus Jesus, unserem Herrn, hat Gott uns diese Liebe geschenkt.“ (Römer 8,38.39)

Macht ihr mit? Seid ihr dabei?

Vielen Dank fürs aufmerksame Zuhören!



Matthias Büchle
Generalsekretär
des CVJM-Westbund e. V.